

**Das hochmittelalterliche Kreuzzeichen eines Ecksteins  
in der Westfront der Pfarrkirche zu Großen-Buseck  
von Friedrich Karl Azzola**

So seid ihr denn nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchem auch ihr mit erbaut werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Brief des Paulus an die Epheser 2, 19-22.

Paulus stützt sich auf ein Wort im 118. Psalm Vers 22, das wir alle kennen: "Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden". Nach Matthäus 21, 42, Markus 12, 10 und Lukas 20, 17 bezieht Christus das Psalmwort vom Eckstein gleichnishaft auf sich, während Paulus nach seinem obigen Zitat den ganzen heiligen Tempel der Kirche im Christus-Eckstein gegründet und ineinandergefügt sieht.

Als konsequente Umsetzung dieses Pauluswortes in Architektur muß man das Kreuzzeichen eines Ecksteins in der Westfront der Pfarrkirche von Großen-Buseck<sup>1</sup> auf Abbildung 1 auffassen. Es ist ein wenig in den Lungstein (Basalttuff) eingeritzt und zeigt ein lateinisches Kreuz über einem Kreis. Diesem außergewöhnlichen Kreuzzeichen an der Kirche in Großen-Buseck steht die weithin einmalige, in der Kirche von Neuerode,<sup>2</sup> Gemeinde Meinhard bei Eschwege, erhaltene hochmittelalterliche Kreuzplatte auf der Abbildung 2 nahe. Die Grabplatte liegt als Werkstück wiederverwandt in der Nordwand der Kirche innen, über der Empore, im alten, östlichen Teil. Sie wurde anlässlich der letzten Innenrenovierung freigelegt und blieb glücklicherweise unverputzt. Erstaunlich ist ihre mit 70 cm geringe Länge, erwartet man doch - wie bei zahlreichen Kreuz- und Scheibekreuzplatten des ausgehenden Hoch- und des Spätmittelalters<sup>3</sup> - eine Länge um zwei Metern. Da hochmittelalterliche Male des 12. Jahrhunderts oft deutlich kleiner sind, weist bereits ihre auffallend geringe Größe auf ihren zeitlichen Ursprung hin.

<sup>1</sup> Georg Dehio: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler - Hessen, bearbeitet von Magnus Backes, München 1982, S. 354: Großen-Buseck.

<sup>2</sup> Friedrich Karl Azzola: Die hochmittelalterlichen Kreuzplatten von Neuerode, Gemeinde Meinhard bei Eschwege, Großwilsdorf nahe Freyburg an der Unstrut und Harmuthshausen unter der Boyneburg. Versuch einer Skizze ihrer ikonographischen Bezüge. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde Band 94 (1989), S. 205-210.

<sup>3</sup> Friedrich Karl Azzola: Zur Ikonographie des Kreuzes auf Kleindenkmälern des Hoch- und Spätmittelalters im deutschen Sprachraum. In: Deutsche Inschriften - Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik Worms 1986. Vorträge und Berichte hrsg. von Harald Zimmermann, Mainz und Stuttgart 1987, S. 9-41.

Erstaunlich, und in dieser Art einmalig ist unter hochmittelalterlichen Kreuzplatten des deutschsprachigen Raumes die Kombination eines lateinischen Kreuzes mit einem Ring. Die Vorbilder dieser außergewöhnlichen Komposition finden sich bereits in der frühen byzantinischen Kunst (Abbildung 3)<sup>4</sup>: Es ist das Kreuz als Christussymbol über der Erdscheibe, der Sphaira<sup>5</sup> (Abbildung 4), getreu dem Wort bei Jesaja 66, 1: "Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank." Offensichtlich fand dieses ursprünglich byzantinische Kreuzzeichen im 12. Jahrhundert durch die Kreuzzüge vermehrt Eingang in die Kunst des mitteleuropäischen Raumes. So ist im vorliegenden Zusammenhang das Widmungsbild der Handschrift, die um 1189 im Auftrag des Propstes Heinrich von Schäftlarn (1164-1200) für Friedrich Barbarossa geschrieben wurde, von besonderem Interesse. Das Bild (fol. 1r, hier Abbildung 5) "stellt unter einer Arkade den stehenden Kaiser mit Krone"<sup>6</sup> und in seiner Linken ein Kreuz mit Sphaira als Christussymbol hoch haltend dar, womit der Stifter den universalen Anspruch des Kaisers hervorhebt.

Aufgrund der hier skizzierten Zusammenhänge läßt sich die Kreuzplatte in Neuerode auf Abbildung 2, die zunächst einem nicht näher faßbaren Zeitraum um 1200 zugeordnet wurde<sup>2</sup> zeitlich näher fassen und dem letzten Viertel des 12. Jahrhunderts zuweisen. Gleiches gilt für das Kreuzzeichen auf dem Großen-Busecker Eckstein auf Abbildung 1; es wurde offensichtlich anlässlich der Errichtung der Westfront in den Stein eingehauen, da dieser Teil der Kirche nach Dehio<sup>1</sup> in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstand. Wohl um das Kreuz in seiner Aussage zu entkräften, ist es sicherlich erst sehr viel später in der Art einer dreizinkigen Heugabel quer überschlagen worden.

<sup>4</sup> Arne Effenberger und Hans-Georg Severin: Das Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst, Berlin und Mainz 1992, S. 112-114.

<sup>5</sup> Percy Ernst Schramm: Sphaira - Globus - Reichsapfel. Wanderung und Wandlung eines Herrschaftszeichens von Caesar bis zu Elisabeth II. Ein Beitrag zum "Nachleben" der Antike. Stuttgart 1958.

<sup>6</sup> Percy Ernst Schramm und Florentine Mütterich: Denkmale der deutschen Könige und Kaiser. Ein Beitrag zur Herrschergeschichte von Karl dem Großen bis Friedrich II. 768-1250. München 1962, Nr. 178; im Testteil S. 182 mit einer Abbildung auf der S. 415.



Abb. 1 Das mit Sphaira 17,5 cm hohe Kreuzzeichen eines südwestlichen Ecksteins, letztes Viertel des 12. Jh., in der Westfront der ev. Pfarrkirche von Großen-Buseck. Foto: Azzola

Abb. 2 Die Hochmittelalterliche Kreuzplatte in der Kirche von Neuerode nach Echwege, über der Empore der Nordseite als Werkstein liegend wiederverwendet. Foto: Azzola



Abb. 3 Fragment einer Schrankenplatte (?) mit einem Kreuz über der Sphaira.  
 Konstantinopel, letztes Drittel des 5. Jahrhunderts, jetzt im Museum für  
 Spätantike und Byzantinische Kunst, Berlin. Foto: Museum für  
 Spätantike und Byzantinische Kunst



Abb. 4 Majestas Domini in der "Koblenzer Bibel", Hs. 333/334 fol. 2r, Mittelrhein, 1067-1077 in der Schloßbibliothek der Grafen von Schönborn-Wiesentheid. Foto: Schloßbibliothek



Abb. 5 Widmungsbild in der Handschrift Vat. Lat. 2001 der Biblioteca Vaticana, fol. 1r, um 1189. Friedrich Barbossa hält in seiner Linken ein Kreuz über der Sphaira als Christussymbol. Foto: Biblioteca Apostolica Vaticana